



WIR BESUCHEN:



Anika Lange

ZTM / Berlin
Mitglied im Forum Zahntechnikerinnen

ZTM Anika Lange, quirlige Meisterin bei Dentaltechnik Tamaschke in Berlin, gehört zu den Mitgliedern der ersten Stunde im „Dentista Forum Zahntechnikerinnen“. Schon nach dem Abitur hatte sie den Wunsch, einen handwerklichen Beruf mit künstlerischen Aspekten zu erlernen. Mit Zahntechnik kam sie vor ihrer Ausbildung nie in Berührung und hat sich eher zufällig für diesen Beruf entschieden. „Heute bin ich sehr glücklich, diesen Weg eingeschlagen zu haben!“

Die Ausbildung absolvierte sie in Hannover und konnte diese um ein Jahr verkürzen. Da das Lehlabor klein war, durfte sie frühzeitig Patientearbeiten anfertigen und musste dafür – soweit für eine Auszubildende möglich – die Verantwortung übernehmen. „Das hat mich gelehrt, von Beginn an selbst zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen“. Was denkt sie über die Digitalisierung in der Zahntechnik? Sie antwortet fast verwundert: „CAD/CAM ist unser Alltag. Ich bin damit aufgewachsen und kenne es nicht anders.“ Allerdings war die Technologie zur Zeit ihrer Ausbildung noch nicht so ausgereift und in den Arbeitsablauf implementiert. Auch die manuelle Fertigung lernte Anika Lange von der Pieke auf: „Das ist gut und wichtig.“

Nach den ersten Gesellenjahren wollte sie nicht nur vor dem PC oder der Keramik-Schichtplatte sitzen. „Das kann nicht alles sein“, dachte sie, und entschied sich für eine Fortbildung zur Zahntechniker-Meisterin. Die Chance: Mit Zahnärzten in einen intensiveren Austausch zu treten. Der Wunsch hat sich erfüllt. Heute berät sie sich mit viel Engagement und fundiertem Wissen die Zahnärzte über prothetische Lösungswege. „Hierbei lerne ich viel über den Alltag am Stuhl und verstehe, welche Herausforderungen unsere Kunden täglich meistern müssen.“

Just zu dem Zeitpunkt, als wir über die digitalen Prozesse im Laboralltag diskutieren, kommt ihr Chef, ZTM Lutz Tamaschke, hinzu. Für den Laborinhaber war es immer wichtig, „den Zug der Digitalisierung nicht zu verpassen“, und diese Ambition

scheint er an seine Meisterin weitergegeben zu haben. „Die Zahntechnik ist ein Handwerk, bei dem ständig kreative Lösungsansätze gefragt sind. Jeder Mensch ist individuell und hat eigene Wünsche und Ansprüche, die wir an die anatomische Gegebenheit anpassen müssen“, so Anika Lange. Den großen Vorteil CAD/CAM-gefertigter Gerüste sieht sie in der Homogenität und Spannungsfreiheit: „Derartig gute Materialeigenschaften sind im Gießverfahren kaum zu erreichen.“ Andererseits dürfe man die Förderung der manuellen Fähigkeiten nicht vernachlässigen: „Das ist doch die Basis für unser Handwerk.“ Ab Mitte 2014 wird ZTM Lange das Curriculum „Funktionelle & Ästhetische Zahntechnik“ der DGÄZ besuchen. Sie reizt die Kombination von Ästhetik und Funktion: „Ohne den notwendigen funktionellen Hintergrund erfreuen sich Patient, Zahnmediziner



und nicht zuletzt auch wir nur für einen begrenzten Zeitraum an der vermeintlich schönen Restauration.“ Auf die Frage, welchen Weg ihrer Meinung nach die „Zahntechnik der Zukunft“ geht, gibt sie eine sehr konkrete Antwort: Der digitale Workflow wird zunehmen und sich so lange entwickeln, bis er für alle selbstverständlich geworden ist. Das gilt nicht nur für die Herstellung von Zahnersatz, sondern auch für die Peripherie wie das Ver-

senden von Datensätzen. Außerdem wird die Nachfrage nach günstigen, trotzdem ästhetisch ansprechenden und funktionellen Materialien steigen. Hochleistungskunststoffe wie zum Beispiel PEEK könnten die Antwort sein.

Wie entspannt sich eine Zahntechnikermeisterin, die mit fundiertem Wissen und Kreativität tagtäglich selbst zahntechnische Arbeiten fertigt, ihren Mitarbeitern mit Rat und Tat zur Seite steht, Personalverantwortung trägt und als „Dienstleisterin“ auch liebend gern die Kunden in der Praxis besucht? „Als Ausgleich zu meiner Arbeit habe ich ein Hobby aus meiner Kindheit wieder aufgegriffen ...“ Bei ausgedehnten Ausritten durch die Wälder Brandenburgs schafft sie sich einen freien Kopf für neue Herausforderungen.